



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Betitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M^r. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pfg.**

Nr. 43.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 25. Oktober 1914.

12. Jahrg.

Ueber den elsässischen Weinbau und den Krieg

schreibt die „Straßburger Post“:

Das Weinjahr 1914 wird für die elsässischen Winzer, soweit man bis jetzt schon übersehen kann, ein denkbar schlechtes werden. Ganze Gemarkungen liefern so gut wie gar keinen Ertrag. Eine Reihe von Hemmnissen hat dies nacheinander zustande gebracht. Hemmnisse durch Natureinflüsse, durch Arbeitermangel, und Hemmnisse, die unmittelbare Folgen des Krieges sind.

Es kann gar nicht in Zweifel gezogen werden, daß auch ohne den Krieg die Menge des Herbstes nicht groß geworden wäre, denn Rebkrankheiten und Rebschädlinge haben so harmonisch miteinander an dem Zerstörungswerk gearbeitet, wie man es kaum noch erlebt hat. Hätten die Winzer in der ruhigen Friedenszeit infolge für die Entwicklung der kryptogamischen Krankheiten und Schädlinge günstiger Witterung schon vollauf zu tun, um alle diese Widersacher einigermaßen zurückzuhalten, so wäre die nötige Arbeit dazu nach dem Beginn des Feldzugs noch viel beträchtlicher und umfangreicher gewesen. Gerade bis zu den Kriegsgerüchten dauerte das nasskalte Regenwetter an, das in den Weinbergen das Ausführen jeder Bodenarbeit unmöglich machte. Daß die Reben und Trauben in ihrer Entwicklung dadurch Not litten, braucht einem auch nur halbwegs Fachkundigen nicht gesagt zu werden. Es wäre nötig gewesen, daß sofort beim Eintritt besseren Wetters, was gegen Ende Juli der Fall war, jede Minute und jedwede Arbeitskraft der Gebirgsböden ausgenützt worden wäre, um die Reben vom Unrat zu säubern. Aber gerade um diese Zeit verfinsterte sich der politische Himmel. Jedermann sah die Gefahr des Krieges in sehr greifbarer Nähe gerückt, und auf dem Lande drängte alles begreiflicherweise nur danach, das, was reif oder nahezu reif draußen war, einzuheimsen, so schnell als möglich. Die Reben blieben trotz besseren Wetters aufs neue liegen.

Dem Kriegszustand folgte bald die Mobilmachung und dieser die Kriegserklärungen, die für das eng mit den Vogesen verbundene elsässische Rebland die Gefahr einer feindlichen Invasion in die Nähe rückten. Die Militärbehörden engten den Verkehr nicht nur auf den Bahnen, sondern auch auf den Straßen und Feldwegen stark ein. Wer nicht unmittelbar bei seinen Reben wohnte, kam überhaupt nicht mehr hinein. Nicht nur der durch die Mobilmachung verursachte Arbeitermangel machte sich also fühlbar, sondern die zurückgebliebenen Arbeitskräfte konnten für die Reben unter den einengenden Verkehrsbeschränkungen nicht mehr ausgenützt werden. Die Weinberge blieben, sich selbst überlassen, ganz vernachlässigt liegen. Die noch einmal mit aller Wucht einsetzenden Rebkrankheiten konnten sich ungehindert verbreiten, denn aus Spritzen und Schwefeln kam kein Mensch mehr. Alle guten Vorsätze der Winzer, diesmal mit insektentötenden Brühen dem Sauerwurm auf den Leib zu rücken, zerrannen unter diesen Verhältnissen ebenfalls in Nichts, und beide zusammen, Krankheiten und Schädlinge, vollbrachten mit Leichtigkeit die völlige Zerstörung aller Winzerhoffnungen. Der infolge des vielen Spritzens und Schwefelns bei nassem Boden festgetretene Boden konnte keine Stoffe mehr abgeben, die der Wucht der Rebfeinde Einhalt hätten tun können.

Nicht genug damit, fiel ein Teil des Rebgebietes strategischen Vorkehrungen fast vollständig zum Opfer. In den Tälern und an vielen Vorhügeln der Vogesen wurden teils durch unsere eigenen Truppen, später auch teils durch feindliche an ganzen Abhängen die Reben an den Boden gelegt oder gar abgehauen. Während der in manchen Bezirken vorgegangenen Kämpfe wurden sie in den Boden getreten, sodaß von einem Reifen der Trauben nicht mehr die Rede sein konnte. Es ist ein traurig interessanter Anblick, wenn man, sowohl im Ober- als im Unterelsaß, die niedergelegten Reben samt den Pfählen mit den dürrn Trauben und dem absolut unreifen Tragholz für die nächsten Jahre ansieht. Die Pfähle liegen zerstreut umher, und die solid konstruierten

Drahtreben sind so zusammengedrückt, daß es zu deren Reparation viel mehr Arbeit kosten wird als zu einer Neuerrichtung.

Es soll mit diesen Ausführungen nicht gesagt sein, daß nach dem Krieg nicht wieder viel repariert werden kann, aber es wird in manchen Gegenden jahrelang gehen, bis die durch kriegerische Maßnahmen entstandenen Schäden wieder ausgeglichen sind. Ein Kapitel für sich bildet die Reblausfrage. Die Reblaus-Untersuchung blieb in diesem Jahre in dem so wie so schon versuchten elsässischen Rebgebiet unausgeführt. Die die Rebberge durchziehenden eigenen und feindlichen Truppen haben zweifellos zu der Verschleppung des Insekts mehr beigetragen, als Jahre intensiver Bekämpfungsmassnahmen hätten verhindern können. Es wäre nach dem Feldzug ein nutzloses Beginnen, wollte man über die Notwendigkeit der Aufhebung des Ausrottungsverfahrens für das ganze elsässische Rebland nur noch ein Wort verlieren.

Alles in allem, kann man ruhig sagen: Das elsässische Rebland hat infolge des Krieges mehr gelitten als alle anderen deutschen Weinbaugebiete zusammen. Dessen Bewohner sind so bedürftig geworden, wie man sie sich ortschaftenweise gar nicht bedürftiger denken kann. Eine umfangreiche Hilfsaktion muß nach dem Krieg in die Wege geleitet werden, wenn nicht eine Abwanderung aus den Gebirgsdörfern eintreten soll. Hilfe und Unterstützung ist nötig, nicht nur da, wo die Reben durch strategische Maßnahmen sichtlich gelitten haben, sondern auch überall, d. h. im ganzen Rebland, wo die diesjährige Ernte unter den Hemmnissen von Mobilmachung, Krieg und ihren oben beschriebenen Begleiterscheinungen vernichtet worden ist.



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 23. Okt. Die schönen Oktobertage wurden durch die Herbstregen unterbrochen, aber die Temperatur ist mild geblieben und das Wetter wieder sonnig und so war der Oktober bis jetzt ein schöner Monat. Das Wetter war vorwiegend trocken; es konnten das Obst und die Herbstfrüchte des Feldes gut eingeerntet werden und zur Bestellung der Wintersaaten waren die Verhältnisse, der Boden und die Witterung, sehr günstig. Zur Bessergestaltung der Weinernte konnte der Oktober leider wenig beitragen. Der vom Sommer verbliebene Traubenrest ist leider so klein, daß selbst die gute Qualität den Ausfall an der Menge nicht ersetzen kann. Immerhin ist es aber doch ein Vorteil, es ist ein besseres Jahr, und wenn es auch nicht viel Wein gibt, so wird man doch seiner Güte gedenken. Das feuchte Wetter wird, wenn es weiter anhält, den Beginn des Herbstes beschleunigen. Im Rheintal und im unteren Rheingau ist derselbe im Gange, und teils auch schon beendet. Im Rheingau selbst wird man doch, wenn es einigermaßen geht, den äußersten Termin abwarten. Viel ist ja in diesem nicht zu riskieren. Das Herbstgeschäft wird sehr ruhig bleiben, was schon bei dem geringen Ertrag nicht anders zu erwarten ist. Die Geschäftslage ist im Augenblick für den Wein nicht günstig. Der Unternehmungsgelbst und die Spekulation fühlen sich behemmt. Die Trauben, welche der Herbst bringt, werden aber deshalb doch sicher ihre Abnehmer finden; die Güte derselben wird noch etwas zum Ankauf anregen. Die kleine Ernte wird sich wie schon öfter verschmerzen lassen. Wir müssen uns in diesem Jahre damit trösten, daß unsere Weinberge von den Greueln des Krieges verschont wurden und uns die Reben geblieben sind. Fällt auch der Herbst schlecht aus, so verbleibt uns doch die Hoffnung auf ein besseres fruchtbares Jahr.

⊕ Aus dem unteren Rheingau, 23. Okt. In einzelnen Gemarkungen nimmt die allgemeine Lese der weißen Trauben zwar schon in den nächsten Tagen ihren Anfang, im großen und ganzen wartet man damit im oberen und mittleren Rheingau noch einige Zeit. Die Winzer wollen durch längeres Hängen der bereits jetzt vollreifen Trauben an den Stöcken an der Güte des Weines gewinnen. Diese wird wohl durchweg recht zufriedenstellend ausfallen. Dagegen wird die Menge in diesem Jahre recht gering werden. Abgesehen von einigen Ausnahmen wird der Ertrag, da auch die Berglagen mit ihren Oesterreicher Rebsorten nur einen geringen Behang aufweisen, vielfach noch hinter dem fünften Teil eines normalen Herbstes zurückbleiben. Einen Ausgleich wird daher auch die durchweg zufriedenstellende Güte nicht zustande bringen. Das Herbstgeschäft wird wohl recht mäßig werden. In den Orten des unteren Rheingaus, in denen die Lese bereits beendet ist, war von einem Herbstgeschäft wenig zu spüren. Die Nachfrage nach Trauben war recht gering.

* Rüdesheim, 22. Okt. Die allgemeine Weinlese in der Sibinger Gemarkung nimmt mit dem heutigen Tage ihren Anfang, an welche sich die Lese in der Rüdesheimer Gemarkung am nächsten Montag anschließt.

Aus Rheinhessen.

⊕ Aus Rheinhessen, 23. Okt. Der allgemeine Weißherbst ist in vollem Gange. In einigen Gemarkungen ist die Lese der weißen Trauben auch schon beendet. So weit es sich jetzt schon übersehen läßt, wird der Mengeertrag recht klein ausfallen. Einzelne Ausnahmen sind zwar zu verzeichnen, doch können sie einen Ausgleich nicht ermöglichen. Sehr vorteilhaft haben sich die Weinberge, in denen die Reben gegen den Sauerwurm mit Nikotin behandelt wurden, gegen die anderen Weinberge ab. Jetzt, wo das Laub sich bereits herbstlich gefärbt hat, kann man den Behang der Stöcke besser beurteilen und da zeigt es sich, daß viele Weinberge, in denen die Nikotinbekämpfung des Sauerwurms durchgeführt wurde, einen fast vollen Behang aufweisen. Somit hat diese Bekämpfung auch in diesem Jahre einen vollen Erfolg aufzuweisen. Die Güte des diesjährigen Jahrganges wird wohl recht zufriedenstellend ausfallen, da die Trauben bei günstiger Witterung die Vollreife erlangen konnten. Die bis jetzt ermittelten Mostgewichte stellten sich auf 65 bis 92 Grad nach Oechsle. Die entsprechende Säuremenge betrug 10—12 pro Mille. Der Geschäftsgang in älteren Weinen ist vereinzelt etwas lebhafter geworden. Alle Anzeichen deuten darauf, daß sich auch das Herbstgeschäft etwas lebhafter gestalten wird, als ursprünglich befürchtet wurde. So sind die Preise für aus Gartentrauben gewonnene Maische in Oppenheim von 18.50 auf 20.75 Mk. gestiegen. Ein Zeichen der gestiegenen Nachfrage. Immerhin war bis jetzt das Verkaufsgeschäft noch dermaßen schleppend, daß ein eigentlicher Herbstpreis sich noch nicht bilden konnte.

* Oppenheim, 22. Okt. Der Ertrag des allgemeinen Herbstes fällt sehr verschieden aus. Der diesjährige dürfte den 1913er weit übertreffen. Bis jetzt wurden Mostgewichte von 64—86 Grad bei 8½—12 Promille Säure festgestellt. Bei den bisher abgeschlossenen Verkäufen wurden 22—28 Mark für die Eiche bezahlt.

* Osthofen, 23. Okt. Die allgemeine Traubenlese naht ihrem Ende. Für das Viertel wurden 2—2.50 Mark bezahlt. Die Mostgewichte schwanken von 66 bis 78 Grad nach Oechsle. Bezüglich der Menge fällt der diesjährige Herbst wenig zufriedenstellend aus, jedoch ist die Güte recht erfreulich.

Vom Rhein.

* Vom Mittelrhein, 23. Okt. Wenn auch in einzelnen Gemarkungen der Ertrag der Lese der weißen

Trauben etwas günstiger ausfällt und dem eines halben Herbstes gleichkommt, so gibt es doch sehr viele Bemerkungen, in denen der Ertrag recht gering ausfällt. Man kann daher im allgemeinen sagen, daß der diesjährige Mengeertrag nicht zufriedenstellend ist. Soweit die Lese schon ihren Anfang genommen hat, ist man mit der Güte des 1914er recht zufrieden; konnten doch Mostgewichte bis zu 85 Grad nach Dextle und mehr ermittelt werden. Die Trauben konnten bei günstiger Witterung sehr gut ausreifen. Der Traubenverkauf läßt manches zu wünschen übrig, da es an Käufern fehlt. Da mit einer wesentlichen Belebung des Geschäftsganges kaum zu rechnen ist, keltern die meisten Winzer ihr Produkt diesmal selbst ein.

Von der Nahe.

□ Von der Nahe, 23. Okt. Der Geschäftsgang in älteren Weinen ist in der letzten Zeit etwas lebhafter geworden. Die Nachfrage ist reger. Abschlässe größeren Umfangs konnten bis jetzt jedoch noch nicht vollzogen werden. Der Herbst wird wohl kaum einen lebhafteren Geschäftsgang bringen, da befürchtet werden muß, daß das Herbstgeschäft diesmal viel zu wünschen übrig lassen wird. Die allgemeine Lese der weißen Trauben hat verschiedentlich begonnen und wird in der nächsten Zeit wohl überall im Gange sein. Viel ist es nicht, was die Winzer diesmal für ihre Mühe und Arbeit einbringen werden, denn der durch die Pilzkrankheiten, Rebschädlinge und die ungünstige Witterung verursachte Schaden ist recht bedeutend. Die Güte des Heurigen wird dagegen wohl recht zufriedenstellend werden.

Von der Mosel und Saar.

⊕ Von der Mosel und Saar, 23. Okt. Mit Ausnahme der Bemerkungen, in denen der Sauerwurm größeren Schaden angerichtet hat, wird der diesjährige Ertrag bei der allgemeinen Lese der weißen Trauben an der unteren und mittleren Mosel durchweg zufrieden stellen. Die Lese wird in der nächsten Zeit wohl allgemein im Gange sein. Der allgemeine Mangel an geeigneten Arbeitskräften wird sich jetzt bei der Lese sehr bemerkbar machen. Hoffentlich wird das Lesegeschäft nicht durch ungünstige Witterung verzögert. Die Güte des diesjährigen Jahrganges wird wohl recht zufriedenstellend ausfallen. Die Winzer an der unteren und mittleren Mosel werden daher mit dem Ergebnis des 1914er Weinjahres recht zufrieden sein können. Eine Ausnahme bildet nur das Gebiet der oberen Mosel, in dem der Ertrag der allgemeinen Lese der Menge nach recht gering ausgefallen ist. Die Güte ist dagegen auch dort recht zufriedenstellend. Obwohl ein endgültiges Urteil über die Gestaltung des Herbstgeschäftes noch nicht abgegeben werden kann, kann schon jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der Verkauf wohl manches zu wünschen übrig lassen wird. Die Winzer treffen daher überall Vorbereitungen, um das Wachstum selbst einzukellern zu können. — Der Mengeertrag an der Saar wird ebenfalls sehr reichlich ausfallen. Einzelne Lagen weisen einen so zahlreichen Behang auf, wie er selbst im Jahre 1911 und 1912 nicht zu verzeichnen war. Wenn auch einzelne Lagen sehr stark unter dem Sauerwurm gelitten haben, so ist der allgemeine Ertrag recht zufriedenstellend. Die Trauben konnten bei trockenem Wetter sehr gut ausreifen, sodaß auch die Güte recht zufriedenstellend ausfallen wird. Vorausgesetzt, daß die Witterung günstig bleibt, wird die allgemeine Lese bis Anfang November hinausgeschoben werden. Obgleich die vorhandenen Vorräte älterer Weine keineswegs bedeutend sind, wird der Geschäftsgang während der Lese sich wohl kaum so lebhaft gestalten, als sonst. Viele Winzer werden gezwungen sein, ihr Wachstum selbst einzukellern. Nach Weinen älterer Jahrgänge ist die Nachfrage mäßig und wird wohl auch während der Lese nicht lebhafter werden.

Aus der Rheinpfalz.

— Aus der Rheinpfalz, 23. Okt. Die Lese der weißen Trauben ist allgemein im Gange. Die Menge wird im großen und ganzen geringer ausfallen, als ursprünglich erwartet wurde. Auch die Güte ist recht zufriedenstellend. Bis jetzt wurden im oberen Gebirge 60—83 Grad, im mittleren Gebirge 75—135 Grad nach Dextle an Mostgewichten ermittelt. Der Geschäftsgang ist lebhafter als erwartet wurde. Ständig werden größere Abschlässe vollzogen. Dabei wurden für die 40 Liter Most im unteren Gebirge 14.50—14.75 Mk., im oberen Gebirge 9—15 Mk. und im Bezirke Dürkheim 15—27.60 Mk. angelegt. Gefeltern Weismoste erzielten im mittleren Gebirge 650—850 Mk. und im oberen 360—375 Mk. für das Fuder.

Verschiedenes.

* Oppenheim, 22. Okt. Zur Hebung des Kleinwinzerstandes ist auch für das Kriegsjahr 1914 vom Staate der Betrag von 2000 Mk. vorgesehen. Dieser Betrag soll zunächst zur Gewährung von Stipendien verwandt werden, um Söhnen unbemittelter Winzer den Besuch der Wein- und Obstbauschule in Oppenheim zu ermöglichen. Der ordentliche Lehrgang an der Großh. Wein- und Obstbauschule hier beginnt am 2. November.

* Ein Weinkontrollleur für das Königreich Sachsen. Das Ministerium des Innern hat zur Unterstützung der Behörden, die mit der Beobachtung der Vorschriften des Weingesetzes betraut sind, als Sachverständigen im Sinne des § 21 Absatz 2 des Weingesetzes Herrn Ferdinand Schulze in Dresden für das ganze Land bestellt und vereidigt. Er führt die Dienstbezeichnung: Weinkontrollleur für das Königreich Sachsen.

* Im Kriege kann eine Hemmung der Verjährung aus verschiedenen Gründen eintreten. Es sind Fälle denkbar, in denen der Berechtigte durch Stillstand der Rechtspflege oder durch höhere Gewalt an der Rechtsverfolgung verhindert ist. Dann ist die Verjährung gehemmt für die Zeit der Verhinderung, aber nur soweit die Verhinderung innerhalb der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist eingetreten ist. Stillstand der Rechtspflege oder höhere Gewalt kann beispielsweise im Falle einer feindlichen Okkupation oder Belagerung eintreten. Der im Felde stehende Soldat, der eine Forderung nicht geltend machen kann, der Gläubiger, der seinen Anspruch gegen einen im Felde stehenden Soldaten nicht geltend machen kann, der in einer Festung eingeschlossene Kaufmann, der seine Klage an einem anderen Ort nicht einreichen kann, der Gläubiger, der das zuständige Gericht, das in einer Festung eingeschlossen ist, nicht rufen kann, alle gehen sie ihrer Rechte dadurch nicht verlustig, daß sie während der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist durch Stillstand der Rechtspflege oder höhere Gewalt an der Geltendmachung ihrer Ansprüche gehindert sind. Die Verjährungsfrist wird vielmehr um die Zeit der Verhinderung, aber höchstens sechs Monate verlängert.

* Müssen Wehrpflichtige, die im Felde stehen, Steuern zahlen? Es herrscht allgemein über die Steuerpflicht der Einberufenen große Unklarheit. Es sei daher folgendes bemerkt: Da die Mobilmachung am 1. August nachmittags befohlen worden ist und die ersten Krieger am 2. August einrückten, so müssen alle Wehrpflichtigen für den Monat Juli noch Staats- und Einkommensteuern zahlen, also ein Drittel des Quartalbetrages. Soweit dies noch nicht geschehen ist, müssen die Angehörigen die Zahlung veranlassen. Die im Monat August Einberufenen zahlen bis zur Entlassung aus dem Heere keine Steuern, auch ihre Ehefrauen nicht, soweit sie kein selbstständiges Einkommen versteuerten. Wer für das laufende Quartal noch keine Steuern

gezahlt hat, tue dies alsbald. Es genügt im allgemeinen eine Erklärung der Angehörigen, der Steuerpflichtige sei einberufen, sie zahlen alsdann nur den Juli-Anteil. Es ist gleich, ob der Wehrpflichtige Anfang, Mitte oder Ende August einberufen wird, für August usw. entfällt jede Steuerpflicht. Während bei militärischen Übungen nur die Staatssteuer fortfiel, die Kommunalsteuer aber fortzuzahlen war, fällt im Kriege die Steuerpflicht fort. Auch der Entlassungsmonat bleibt steuerfrei. Nach Friedensschluß tritt die Steuerpflicht auf Grund der alten Veranlagung in Kraft.

* **Zahlungsverbot gegen Frankreich.** Nach einer im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichten Verordnung des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Kleine Chronik.

* **„Joffre 1914“.** Eine „hochwichtige“ Nachricht verbreitet, um in diesen trüben Zeiten für das arme Frankreich ein bißchen Stimmung zu machen, die Agence Havas. Das durch seine unanfechtbare Wahrheitsliebe berühmte Telegraphenbureau läßt sich aus Belfort folgendes melden: Die Winzer des schweizerischen Kantons Waadt pflegen jedes Jahr den Weinen ihrer Lese einen bestimmten Namen zu geben. Im Jahre 1870 nannten sie ihren Wein, weil er schlecht war, „Bismarck“. Die Weinlese dieses Jahres läßt dagegen einen vorzüglichen Wein erwarten, und die Winzer nennen ihn deshalb „Joffre“ und bieten ihn bereits unter dem Namen „Joffre 1914“ zum Verkauf an. . . . Von großer Bedeutung in dieser Depesche ist das Wort „deshalb“: weil der Wein vorzüglich ist, nennt man ihn „Joffre“, also ist gar nicht mehr daran zu zweifeln, daß auch Joffre vorzüglich ist. . . . Pfälz. Weintrinker haben für den 14er bereits den Namen „Brummer“ gewählt, der allerdings den Franzosen nicht so gut schmecken wird.

Liebesgaben für das Vaterland.

* Die Firma Gebrüder Hoehl, G. m. b. H., Seltzellerei, Geisenheim a. Rh. hat außer den früheren erheblichen Spenden für das Rote Kreuz eine weitere größere Liebesgabe ihrer Marke „Hoehl Kaiserblume“ für verwundete Krieger dem Hofmarschallamt Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des deutschen Kronprinzen in Potsdam zugehen lassen.

* Die Weingroßhandlung Johann Klein in Johannisberg hat, nachdem sie bereits vor einigen Tagen eine Sendung Wein als Liebesgabe an ein Lothringer Lazarett nach St. Avold sandte, heute eine weitere Sendung Naturweine von 500 Flaschen 1905er Johannisberger Klaus Riesling und 500 Flaschen 1911er Ober-Jingelheimer Auslese (rot) an die Abnahmestelle des 17. Armeekorps in Danzig für Lazarettzwecke zum Versand gebracht.

Letzte Nachrichten.

□ **Deßlich, 24. Okt.** Der allg. eine Herbst beginnt am Donnerstag den 29. Oktober.

* **Lorch, 23. Okt.** In den Gemarkungen des unteren Rheingaues ist die Weinlese bereits beendet. Der Ertrag war bis auf wenige Ausnahmen durchweg sehr gering; in manchen Weinbergen lohnte sich kaum die Lese. Die Winzer haben sich in der Bekämpfung der Rebrankheiten diesmal wieder alle Mühe gegeben, aber nur diejenigen, die rechtzeitig und wiederholt die Bekämpfungsmittel in Anwendung gebracht haben, ernteten noch einigermaßen zufriedenstellende Erträge. Für die geringe Menge entschädigt die gute Qualität ein wenig. Die Trauben konnten im allgemeinen gut abgesetzt

werden. In Lorchhausen wurden für die Dhm (200 Liter) Traubenmaische 95—100 Mk. bezahlt.

* **Aus Rheinhessen, 21. Okt.** Der Weißweinerbst ist jetzt in allen rheinhessischen Orten in vollem Gange. Aus den bedeutendsten Weinorten wie Bingen, Ingelheim, Nierstein, Oppenheim u. a. liegen bereits abschließende, zuverlässige Meldungen vor. Das Ergebnis ist durchweg sehr gering.

* **Von der Bergstraße, 20. Oktober.** Der Traubenerbst wäre also an der ganzen Bergstraße eingetan. Im allgemeinen hat dieses Jahr wieder sehr enttäuscht; denn nur einzelne Winzer sind zufrieden. Größtenteils gab es nur einen Drittel- und Viertelherbst. Das Mostgewicht ist etwas besser wie voriges Jahr. Nach Deßle wog der Most dieses Jahr 68 bis 78 Grad. Dementsprechend waren auch die Preise.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

In diesem Jahre haben viele Rheingauer Weingutsbesitzer und Winzer in der Bekämpfung des schlimmsten Feindes unseres Weinbaues, des **Heu- und Sauerwurmes**, viel geleistet. Leider haben infolge ungünstigen Blütewetters und verspäteter oder nicht gründlicher Anwendung der Bekämpfungsmittel nur Wenige einen ganzen Erfolg erzielt. So habe ich sehr viele und schöne Trauben gesehen im Rüdesheimer Berg in Weinbergen des **Gräfl. von Franken-Sierstorff'schen Weingutes** (Verwalter Straßner) und in Eibingen bei Herrn Weingutsbesitzer **Fendel**, welche zweimal mit „Golazin“ behandelt worden sind.

Den schönsten Erfolg an Menge und Güte der Trauben im ganzen Rheingau dürfte Herr Gerbereibesitzer **Mahr** in **Deßlich** erreicht haben; derselbe hat gegen den Heuwurm die Gescheine ausgebürstet und gegen den Sauerwurm mit Nikotin-Schmierseife gesprüht. Auch noch andere Deßlicher Gutsbesitzer, wie Herr **C. Windolf** und Holzhändler **Friedrich** haben schöne Erfolge aufzuweisen.

Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer findet nächsten **Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr**, in **Deßlich** eine **Besichtigung der dortigen Heu- und Sauerwurmbekämpfungsversuche** statt und sind alle Interessenten hierzu freundlichst eingeladen. — **Zusammentritt am Hotel Steinheimer.**

Schilling,

Obst- und Weinbau-Inspektor der Landwirtschaftskammer.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Ellenne, Deßlich a. Rh.

Jakob Burg

Spedition — Rheinschiffahrt — Agenturen
Eltville am Rhein

Telegr.-Adr.: Spediteur Burg. Telefon No. 12.

Spezialität:

— Weintransporte —

nach allen Plätzen der Welt. Besorgung aller Deklarations-, Konsulats- und Verzollungsangelegenheiten für den Export und Import. Zuverlässige, sachgemäße und prompteste Bedienung. Offerten und Frachtübernahmen gerne bereitwilligst auf Anfrage.

Papier-Servietten

für Restaurants liefert in geschmackvoller Ausführung die
Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland herein-
gebrochen.

Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem
Feinde dar.

Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der
Tapferen zu sorgen.

Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe
muss aber ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen!
Die Geschäftsräume befinden sich BERLIN NW., Alsenstrasse 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister
Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und
Minister des Innern. Oberbefehlshaber der Marken.

Freiherr von Spitzemberg Kabinettsrat
Ihrer Maj. der Kaiserin.

Herrmann, Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und
Posthilfsstellen), sowie die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank-
und Reichsbank-Nebenstellen.

Deutsche und ungarische Fashölzer in allen Dimensionen

Großes Lager in
Versand- und Lagerfässern.
Gerollte und gestreckte Holzreifen.

Kyanisierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle $\oplus$ 1,75/1,80 Meter lang.
Weinbergs-Stüdel zu Draht-Anlagen und Einfriedigungen
1, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2 Meter lang. Baumstämme und
Pfosten 2,50 bis 3,50 Meter lang, in der ganzen Länge
nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Queck-
silbersublimat kyanisiert.

Imprägnierte gesägte Pfähle und Stüdel
1,50 und 1,75 Meter lang (in Kreosot gekocht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Landstraße 12 Destrach a. Rh. Telefon 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter im Rheingau u. Rheinhessen.

Billigste Preise. — Offerten gerne zu Diensten.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine
Nähmaschine, oder sonstige Zubehör- und
Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige
Fabrikate in jeder Preislage. Fahrräder m,
Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme,
auch Bobbins, Zubehörteile wie Reifen,
Laternen, Glocken, Pedale, Ketten, Sättel.
Flickzeug usw. in grösster Auswahl.
Prachtkatalog auf Anfrage. Vertreter
gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm, Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 234.

ETIKETTEN für WEIN,
LIKÖR,
SEKT,

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

Konkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Inhaber: FRANZ ZAHN, MAINZ a. Rh.

Einzige Fabrik am Platze.

Abteilung I:

Fabrikation von
Flaschen-
Kapseln
in den feinsten
Ausführungen

Abteilung II:

Fabrik und Lager sämtlicher Kellerei-
Maschinen, Geräte, Utensilien u. Mate-
rialien, bester Ausführungen u. Qualitä-
ten, garantiert durch 48jähr. prakt. ge-
machten Erfahrungen zu reellen und
billigsten Preisen.

Fabrik, Kontor, Lager u. Ausstellung:
MOMBACHERSTRASSE 15
(Am Hauptbahnhof rückwärts)

Telefon-Ruf Nr. 704
Mainzer Kapselfabrik

Telegramm-Adresse:
Kapselfabrik Mainz.

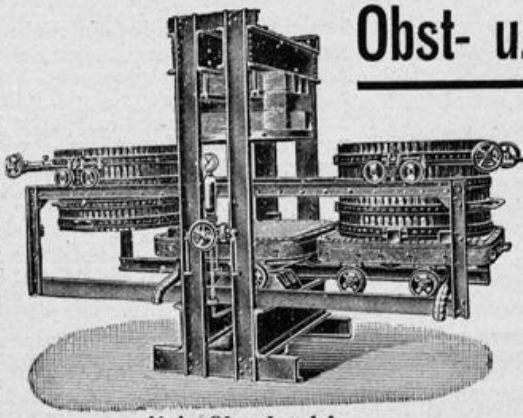
Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung empfiehlt Kyanisierungsanstalt
Weinbergspfähle u. Stüdel

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des
chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

— Ausserordentlich haltbar. —
Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und
hervorragender Privatgüter.

Pressbiete aus ganz altem Eichenholz
Pressgut kommt mit Eisen nicht
in Berührung.



Kein Oberdruck!

Obst- u. Traubenpressen

D. R.-Patent.

Höchster Druck : Grösste Ausbeute
Hochvollendete Konstruktion

Obstmühlen

Kleemann's

Vereinigte Fabriken

Obertürkheim 15

(Württemberg).

Flaschengestelle

und Flaschenschränke
mit genauer Einteilung und
Lagerübersicht,
liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich.

Zeichnung und Kostenanschlag
auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Kisten

aller Art, sowie

Weinkisten

mit gesetzlich geschütztem
Verschluss liefert billigst

Ernst Dinsing, Kistenfabrik,
Düsseldorf 59.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

offerieren auch während des Krieges
zu normalen Preisen
ihre noch vorhandenen Qualitäten in

Original Douro-Port

Original Insel-Madeira

Spanisch-Malaga

Bordeaux-Burgunder

Wermuth-Weine

Tarragona

Sherry

Gratis-
Proben

franko

Blutrote und goldgelbe Dessertweine
mit Medicinal-Analyse.

Einzelne Sorten sind bereits ausverkauft!

Spezialität: Douro-Portweine.

Original-Jamaica-Rum, Arrac u. Cognac.

Zum Herbst

REINHEFE für Obst- u. Traubenmost
und zum Umgähren:

Hauptvertrieb des Hofrat Dr. Schmitt's Laboratoriums

Gährtrichter

Gährspunden

Mostwagen

Säuremesser

alle Gattungen

wie alle in's Fach einschlagenden Artikel und Utensilien
bei

Carl Jacobs in Mainz

Telefon Nr. 164

Königl. Bayer. u. Grossh. Hess. Hoflieferant

Allgemeine Böttcher-Zeitung (Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8

Verlangen Sie Probennummer gratis, unter Bezug-
nahme auf dieses Inserat.

Fässer

für Wein, Branntwein,
Liquör etc. etc.

liefert für Heereslieferungen in
allerkürzester Zeit

Fassfabrik Friedrich Büniger
in Benrath.

Mehrere Waggon

Dung

hat abzugeben

Jakob Krennrich
Münz, Pfalz.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.